

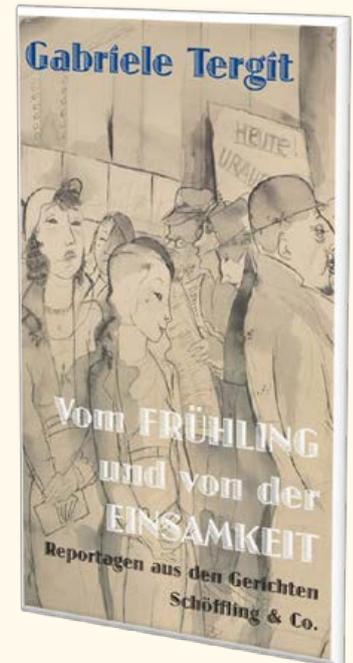


*Ein spannendes Geschichts- und Geschichtenbuch*

Gabriele Tergit  
**Vom Frühling und von der Einsamkeit**  
**Reportagen aus den Gerichten** ★★★★★

Hrsg. und mit einem Nachwort von Nicole Henneberg

Schöffling 2020 · 360 S. · 28.00 · 978-3-89561-494-1



Gabriele Tergit (1894–1982) wäre vielleicht heute vergessen. Dem Schöffling Verlag ist es vor allem zu verdanken, dass dies nicht geschehen ist. Dort sind zwei ihrer Romane erschienen: „Käsebier erobert den Kurfürstentamm“, ein rasanter Roman über einen Volkssänger, der im Berlin der zwanziger Jahre großen Erfolg hatte; und „Effingers“, die Chronik einer jüdischen Familie über vier Generationen. Nun ist bei Schöffling eine umfangreiche Sammlung ihrer Gerichtsreportagen erschienen, die sie in Berlin zwischen 1924 und 1933 geschrieben hat. Wenn man so will, haben wir hier die andere Seite dieser Jahre, die wir aus der Serie „Berlin Babylon“ kennen. Die Autorin bringt dabei „die soziale Misere und die sich zuspitzende politische Lage zur Sprache“.

Es handelt sich um „aktuelle Gebrauchstexte“, wie es im Anhang heißt. „Die psychologisch, soziologisch und historisch interessantesten Fälle wurden ausgewählt.“ (S. 327) Im kenntnisreichen Nachwort (S. 303–317) von Nicole Henneberg erfährt man alles über die biografischen und historischen Hintergründe. Zum Beispiel einiges über die meisten Richter, die ganz und gar nicht dem linken Spektrum zuzuordnen waren. Ebenso einiges über den Stil und den Aufbau dieser Reportagen. Tergit geht von einem „entscheidenden Satz der Verhandlung“ aus und entwickelt daraus den ganzen Bericht. „Tergit verstand den Gerichtssaal als offene Bühne, auf der sich bei jeder Verhandlung ein neues Stück abspielte.“ An anderer Stelle schreibt Henneberg: „Ihre Artikel erinnern an kleine Novellen“.

Ob Gabriele Tergit dies auch so gesehen hat, kann man nur vermuten. Sie selber nennt einen ihrer Artikel (12. November 1930) ein „modernes Märchen“. (S. 198f.) Sie berichtet hier von einem, „der in diesem Sündenbabel Berlin vertrieben war von Haus und Hof, weil er einen Mann im Zusammenhang mit einer anderen Frau genannt hatte, mit der der Herr nicht verheiratet war.“ Ich kenne mich in den heutigen Gesetzen nicht aus, damals konnte man jedenfalls dafür bestraft werden, wenn man so etwas, auch wenn es den Tatsachen entsprach, behauptete. Etwas ähnlich liegt der Fall, bei dem Alfred Döblin vor Gericht erscheinen musste. Er hatte in einem Artikel im



Berliner Tagblatt, für das Tergit hauptsächlich tätig war, geschrieben, dass er mit der Behandlung eines Zahnarztes nicht zufrieden war, er sei wegen dessen Ungeschicklichkeit „dem Tode nahegebracht“ worden. Döblin hat nicht den Namen des Zahnarztes genannt, aber über dessen Wohnung berichtet. Dieser hat hier einen Fall von Berufsschädigung gesehen und geklagt. Tergit schreibt lapidar: „Döblin wurde freigesprochen.“ (S. 121) Wie das Gericht diese Entscheidung begründete, müssen Sie selber lesen.

Viele solcher ‚kleinen Fälle‘ enthält dieses Buch. Wir erfahren z. B. von einer „Perle“, einer Hausangestellten, die ihre Dienstherrn regelrecht ausgeplündert hat, (S. 47ff.) oder von einem Mann, der unbedingt ins Gefängnis wollte. (S. 242f.) Berliner Existenzen treten auf, Heiratsschwindler, kleine und große Ganoven. Es sind zum Teile kurze Artikel von gerade mal einer Seite, über andere Fälle wird ausführlicher berichtet. Insgesamt erleben wir knapp zehn Jahre mit ihren Besonderheiten: Der immer stärker werdende Antisemitismus, die Folgen des Ersten Weltkriegs (Kriegsversehrte ziehen bettelnd durch die Stadt), die zahlreichen Russen, die nach der Revolution nach Berlin emigriert sind. Wir erfahren auch etwas über die weibliche Psyche, über die ein Sachverständiger bei einem Verfahren sagte: „Es liegt im Wesen der weiblichen Psyche, sich nicht präzise ausdrücken zu können. Sie ist unlogisch, sie bringt die Dinge durcheinander, kurzum, sie habe eine Neigung, Tatbestände quasi zu verquasseln.“ (S. 107) Da kam er bei Gabriele Tergit an die Richtige!

Wer mehr über diese Jahre erfahren möchte, dem sei dieses spannende, auch humorvolle Geschichts- und Geschichtenbuch empfohlen.